

Predigt 15. Sonntag nach Trinitatis, 12.09.2021

Predigttext Lukas 17, 5-6:

Die Apostel baten den Herrn: »Stärke unseren Glauben.«

Aber der Herr sagte: »Wenn euer Glaube nur so groß ist wie ein Senfkorn, könnt ihr diesem Maulbeerbaum befehlen: ›Zieh deine Wurzeln aus der Erde und verpflanze dich ins Meer!‹ – und er wird euch gehorchen.«

Liebe Gemeinde,

dieser Text ist, wovon er redet und verhält sich auch so: Senfkornklein.

Wie eingestreut wirkt er im Duktus des Lukasevangeliums. Die Jünger sind nun schon die längste der ihnen vergönnten Zeit mit Jesus unterwegs. Sie sind auf der Zielgeraden nach Jerusalem. Jesus hat sie schon so vieles über den Glauben und ein Leben mit Gott gelehrt. Einer der Höhepunkte war sicher die Feldrede Jesu, wie Lukas die Bergpredigt nennt. Sie haben viele Wunder mit Jesus erlebt. Einmal hat Jesus sogar ihren Glauben auf die Probe gestellt, als er den Sturm an See Genesareth zur Ruhe brachte. Damals hatte er sie gefragt: „Wo ist euer Glaube geblieben?“ Auch hatte Jesus sie schon ausgesandt, um in seinem Namen zu wirken. Das taten sie damals auch. Sie verkündeten die frohe Botschaft und heilten Kranke in Jesu Namen. Eigentlich hatte er sie alles gelehrt, was nötig ist, um ein Leben in seinem Namen zu führen.

Und immer wieder vergleicht Jesus das Kommen von Gottes Reich mit der Senfkornpflanze oder mit Samen, den der Bauer auf das Feld streut. Eigentlich, ja eigentlich ist doch alles klar. Und eigentlich auch wieder nicht.

Je näher sie Jerusalem kommen umso stärker werden ihre Zweifel: „Können wir leisten, was Jesus uns abverlangt? Können wir so Leben, wie sich Jesus ein Leben mit ihm in Gemeinschaft vorstellt? Sind wir gut genug? Ist unser Glaube gut genug, groß genug?“

Viele Worte von Jesus gehen ihnen durch den Kopf. „Kann ich meinem Bruder, meiner Schwester wirklich 7 mal 7 mal 70 vergeben? Kann ich meinen nächsten wirklich lieben wie mich selbst? Liebe ich Gott von ganzem Herzen und mit all meinen Kräften? Nehm ich das Kreuz auf mich und folge Jesus?“

Ich kann die Jünger förmlich denken hören. Wohl auch deshalb, weil mir diese Gedanken nicht fremd sind. Auch ich zweifle manchmal. Auch ich würde gerne ein Maß haben, um meinen Glauben beurteilen zu können. Und unweigerlich macht sich auch in mir so ein Gefühl breit, dass ich eigentlich nur von Prüfungen kenne. Besonders die Schüler und Studenten kennen dieses Gefühl vor wichtigen Klausuren. „Eigentlich hab ich doch alles gelernt, ich bin super vorbereitet und trotzdem steigt diese unsägliche Angst in mir hoch.“

Und ich hör mich mit den Jüngern sprechen: „Stärke meinen Glauben, Herr.“

Und Jesus antwortet: „Wenn dein Glaube nur so groß ist wie ein Senfkorn, kannst du diesem Maulbeerbaum befehlen: ›Zieh deine Wurzeln aus der Erde und verpflanze dich ins Meer!‹ – und er wird dir gehorchen.«

Da ist es wieder, dieses Bild: Senfkorn gegen Maulbeerfeigenbaum – das kleine Glaubenssenfkorn schafft es, dass sich der Maulbeerfeigenbaum entwurzelt und ins Meer pflanzt. Warum wählt Jesus dieses Bild? Nun, in Israel wusste damals jedes Kind wie winzig ein Senfkorn ist. Wahrscheinlich kannte man den Ausspruch: „klein wie ein Senfkorn“ Jeder wusste: ein Senfkorn ist wie ein „fast nichts“. Und auch den Maulbeerfeigenbaum kannte jeder. Dieser gehört zu den stark wurzeltreibenden Bäumen. Wer eine Maulbeerfeige pflanzte, der musste mindestens 25m Abstand zum Brunnen des Nachbarn einhalten, sonst hätten die Wurzeln den Brunnen des Nachbarn kaputt gemacht.

Auf so einen starken Baum ließ es sich prächtig klettern. Auf der einen Seite also: das winzige Senfkörnchen. Und auf der anderen Seite: der mächtig-starke Maulbeerbaum. Und dazwischen die Jünger und wir: „Stärke unseren Glauben, Herr.“

Liebe Gemeinde, auf den ersten Blick werden die Jünger herausgefordert. Denn man kann durchaus aus der Antwort Jesus folgendes heraushören: „Ach wenn euer Glaube doch nur wenigstens so groß wie ein Senfkorn wäre, ja dann, dann könntet ihr...“ „Aber so ...“

Die Jünger fühlen sich dem Vorbild Jesu nicht gewachsen, ihnen ist klar: „das Level von Jesus, sein Glaube bleibt für uns unerreichbar“ „Ja, wenn wir uns mit Jesus vergleichen, dann scheitern wir doch auf ganzer Linie, dann sind wir doch schon gescheitert.“ Und damit haben die Jünger recht. Damit ist ihre Versagensangst begründet. So geht es uns doch auch. Auch das Evangelium berichtet vom besorgt sein und Sorgen machen. Wenn wir die Vorbilder unseres Glaubens betrachten, dann liegt es auch für uns auf der Hand: Ihre Glaubensgröße bleibt für uns unerreichbar. Glaubenshelden haben einen unerschütterlichen Glauben, der uns Otto-Normalverbraucher komplett in den Schatten stellt.

Ist das die Absicht von Jesus? Will er uns als Versager abstempeln? Will er uns so richtig eins vor den Latz knallen?

Nein! Gott sei Dank, nein!

Jesus hält seine Jünger nicht für Versager im Glauben. Er weiß zwar, dass er eine Gurkentruppe hat: Denken wir an den vorlauten Petrus, der gerne mal den Mund zu voll nimmt und dann schmerzlich erfährt, was es heißt zu versagen. Oder denken wir an den Zweifler Thomas, der nur glaubt, was er sieht. Oder die Jünger, die auf dem Weg nach Emmaus erst im Nachhinein erkannten, dass ihr Herz brannte.

Ganz im Gegenteil: die Antwort von Jesus heißt vielmehr: „Ihr habt ja Glauben, großen Glauben sogar. Damit habt ihr doch alle Möglichkeiten. Denn stellt euch vor: selbst wenn euer Glaube nur so groß wie ein Senfkorn wäre, wie so ein nichts von einem Senfkorn, selbst dann könnt ihr bereits unglaubliche Dinge im Reich Gottes vollbringen.“

Liebe Gemeinde, Gegen allen Menschen- und Weltverstand machen die Glaubens-Senfkornwintzlinge unmögliches möglich. Jesus traut uns was zu! Das ist es doch! Und es sollen nicht immer die großen und spektakulären Maulbeerbäume sein, die wir Senfkörner versetzten! Nein, Jesus macht deutlich, dass es beim Glauben nicht um eine messbare Größe geht, es gibt hier kein, besser, schneller, größer, weiter oder schöner! Diese Wettkämpfe, die wir oft führen, leider auch oft in den Gemeinden – diese Glaubenswettkämpfe lenken doch von dem ab, worum es eigentlich geht. Es geht beim Glauben nicht um unsere eigene Kraft, um unser Können, sondern um Gott! Und der will nicht mehr als nur unser Vertrauen, ein Vertrauen, von Herzen gemeint.

Und hier sind wir wieder bei der bildhaften Jesussprache. Glaube in Senfkorngröße reicht. Wichtig ist doch nur, dass dieser Same auf fruchtbaren Boden fällt, nämlich auf den Boden unseres Herzens. Wenn dieses winzige Glaubens-Senfkorn unser Herz erreicht, dann hat es dort optimale Bedingungen, um sich so zu entfalten wie am Ende der Maulbeerbaum. Denken wir an das Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld:

ein Teil fällt unter Dornen, ein Teil auf Felsen, ein Teil auf den Weg, aber ein Teil auf fruchtbares Land. Das fruchtbare Land ist unser Herz! Damit wird Glaube nicht mehr zu einer messbaren Größe, sondern zu unserer Herzensangelegenheit, für die wir brennen.

„Brannte nicht unser Herz?“ Das muss unser Glaubensbarometer sein, liebe Gemeinde! Brennt mein Herz für Jesus? Jammert mich die Not meiner Schwestern und Brüder, so wie Jesus die Menschen jammerten, als er ihnen Brot die Fülle gab? Gehe ich auch mit unangenehmen Zeitgenossen zwei Wegmeilen mit anstatt der geforderten einen? Tue ich den geringsten meiner Brüder und Schwestern gerne, was sie bedürfen. Brennt mein Herz, wenn ich von der frohen Botschaft, dem Evangelium erzähle?

Liebe Gemeinde,

wir alle tragen unser Senfkorn schon im Herzen. Gott selber hat es uns in der Taufe ins Herz gelegt. Darum, sorgen wir dafür, dass unser Senfkorn in unserem Herzen guten Boden zum Wachsen findet, denn dann können wir tatsächlich das unmögliche schaffen und im Glauben so wirken, dass wir sogar Maulbeerbäume ins Meer versetzen können.

Kleines Senfkorn Hoffnung, mir umsonst geschenkt:

werde ich dich pflanzen, dass du weiterwächst,
dass du wirst zum Baume, der uns Schatten wirft.

Früchte trägt für alle, alle, die in Ängsten sind.

Amen.